

UKSH, Campus Kiel, Arnold-Heller-Straße 3, 24105 Kiel

Vorsitzender des Sozialausschusses  
des Schleswig-Holsteinischen Landtages  
Herrn Peter Eichstädt, MdL  
Landeshaus  
Düsternbrooker Weg 70  
24105 Kiel

per E-Mail

**Peter Pansegrau**  
Kaufmännischer Vorstand

E-Mail: Peter.Pansegrau@uksh.de  
www.uksh.de

**Campus Kiel**  
Arnold-Heller-Straße 3 · Haus 31 · 24105 Kiel  
Tel.: 0431 597-1000, Fax: -4218

**Campus Lübeck**  
Maria-Goeppert-Straße 7a · 23538 Lübeck  
Tel.: 0451 500-3100, Fax: -3060

Datum: 8. März 2016

## Kindertagesstätten und Tagepflege

Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage der Fraktion der CDU, Drucksache 18/3504

### **Flexiblere Betreuungsangebote schaffen – die Qualität entscheidet**

Antrag der Fraktion der CDU, Drucksache 18/3503

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

wir nehmen Bezug auf die Beratungen des Sozialausschusses des Schleswig-Holsteinischen Landtages zu den oben genannten Vorlagen und bedanken uns für die Möglichkeit der schriftlichen Stellungnahme. Gerne bringen wir unsere Erfahrung mit Kinderbetreuungsangeboten in die aktuelle Aussprache ein.

Das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) betreibt Kindertagesstätten an den Standorten Kiel und Lübeck. Der Campus Kiel verfügt über insgesamt 235 Betreuungsplätze, von denen aktuell 111 Plätze in der Bedarfsplanung der Stadt Kiel stehen und durch öffentliche Mittel gefördert werden. Am Campus Lübeck stehen insgesamt 190 Plätze zur Kinderbetreuung zur Verfügung, von denen 125 öffentlich gefördert sind.

## **I. Zu den einzelnen Fragen von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und SSW**

- Welche Bedarfe an Kinderbetreuungsplätzen bestehen Ihrer Meinung nach in den kommenden Jahren? Wie schätzen Sie den derzeitigen Ausbaustand ein?

Dem UKSH liegen hierzu keine belastbaren Angaben vor.

2. Sollten die Öffnungszeiten erweitert werden (morgens früher und/oder abends länger)?

Die UKSH-Kindertagesstätten haben zurzeit montags bis freitags von 5.45 bis 21.00 Uhr geöffnet. Es zeigt sich, dass viele Eltern in unseren Einrichtungen bedingt durch Beginn, Ende und Lage ihrer Arbeitszeit auf diese Öffnungszeiten angewiesen sind. Gleichzeitig gibt es Bedarfe, die außerhalb unserer Öffnungszeiten liegen.

Aus diesem Grund planen wir, die Öffnungszeiten zu erweitern und im Rahmen von Pilotprojekten in Kiel und in Lübeck jeweils eine „Übernachtungskita“ einzurichten und zu pilotieren. Hierzu haben wir für beide Standorte am Interessenbekundungsverfahren des Bundesförderprogramms Kita Plus teilgenommen. Eine Rückmeldung seitens des Projektträgers steht noch aus.

3. Welche Herausforderungen sehen Sie in Sachen Inklusion und welche Unterstützung nehmen Sie derzeit in Anspruch?

Das UKSH hat in den vergangenen Jahren an beiden Standorten die Kindertagesstätten ausgebaut. Die Neubauten in Kiel (Eröffnung im Juni 2015) und in Lübeck (Eröffnung im April 2014) entsprechen den Anforderungen von inklusivem Arbeiten, die vorhandenen Gebäude wurden und werden sukzessive angepasst. Aktuell wird der Zugang zu unserem Haupthaus in Kiel barrierefrei umgebaut, indem der Haupteingang baulich verändert wird. Das UKSH ist durch diese baulichen Rahmenbedingungen für Anfragen sehr gut aufgestellt.

4. Welche Herausforderungen sehen Sie hinsichtlich der Integration von geflüchteten Kindern und welche Unterstützung nehmen diese derzeit in Anspruch?

Die Herausforderung bei der Integration von geflüchteten Kindern wird in der Bereitstellung von Ressourcen für die Integration des Kindes selbst, aber auch für die Integration der Eltern im Rahmen der in Kindertagesstätten zu leistenden Elternarbeit liegen.

5. Wie schätzen Sie die Angemessenheit der Höhe der Elternbeiträge ein?

Elternbeiträge werden bundesweit sehr unterschiedlich gehandhabt und je nach Familieneinkommen und Familiensituation werden die Betroffenen die Angemessenheit der Höhe der Elternbeiträge unterschiedlich bewerten. Das UKSH orientiert sich mit seinen Entgelten zurzeit an den Beiträgen der Städte Kiel und Lübeck.

6. Wie schätzen Sie die Angebote von Fachberatung ein und wie werden sie Ihrer Meinung nach genutzt?

Die Qualität der Angebote von Fachberatung in Schleswig-Holstein ist sehr gut. Die Quantität und Verfügbarkeit im Rahmen des Angebotes ist nicht immer zufriedenstellend. Ausgebildete Fachberatungen sind im akuten Fall oft nicht zeitnah verfügbar.

7. Wie schätzen Sie die Fachkräftesituation und Qualifikationsmöglichkeiten ein? Wie bewerten Sie das Nachwuchs- und Personalmanagement?

Zurzeit haben wir ein quantitativ sehr gutes Angebot an Bewerberinnen und Bewerbern. Den Vorstellungsgesprächen ist zu entnehmen, dass viele Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger sehr gut ausgebildet auf den Arbeitsmarkt kommen.

Wir sehen die Ursache für diese komfortable Situation in unserem Angebot: Wenn möglich wird Vollzeit angeboten, auf individuelle Arbeitszeitwünsche wird soweit betrieblich möglich Rücksicht genommen und es werden außer bei Vertretungssituationen unbefristete Beschäftigungsverhältnisse angeboten.

Der Markt für Weiterbildungsqualifikationen im pädagogischen Bereich ist sehr vielschichtig, oftmals fast unübersichtlich. Das Angebot an Weiterbildung und der Bedarf in der Einrichtung muss übereingbracht werden, um dann im Rahmen der begrenzten finanziellen Mittel die Qualifikationen zu planen.

8. Gibt es in Ihrer Praxis eine Verzahnung mit Familienzentren und/oder Grundschulen?

Wir haben an beiden Standorten Kooperationen mit Grundschulen. Es finden regelmäßige Kooperationstreffen für den fachlichen Austausch statt. Dies hilft allen beteiligten Institutionen in der täglichen Arbeit am Kind.

9. Wie schätzen Sie die Bedeutung von Demokratieelementen in der Kinderbetreuung in SH ein?

Demokratieelemente sind in den Bildungsleitlinien und in unserer Konzeption verankert und werden durch die Partizipation in der Kita gelebt.

**II. Zu den einzelnen Fragen der CDU**

1. Sehen Sie die aktuellen Betreuungszeiten als ausreichend? Wenn nein, in welchem Umfang sollten die Betreuungszeiten angepasst werden?

Die UKSH-Kindertagesstätten haben zurzeit montags bis freitags von 5.45 bis 21.00 Uhr geöffnet. Es zeigt sich, dass viele Eltern in unseren Einrichtungen bedingt durch Beginn, Ende und Lage ihrer Arbeitszeit auf diese Öffnungszeiten angewiesen sind. Gleichzeitig gibt es Bedarfe, die außerhalb unserer Öffnungszeiten liegen.

Aus diesem Grund planen wir, die Öffnungszeiten zu erweitern und im Rahmen von Pilotprojekten in Kiel und in Lübeck jeweils eine „Übernachungskita“ einzurichten und zu pilotieren. Hierzu haben wir für beide Standorte am Interessenbekundungsverfahren des Bundesförderprogramms Kita Plus teilgenommen. Eine Rückmeldung seitens des Projektträgers steht noch aus.

2. Gibt es Optimierungsbedarf bei der Kita-Finanzierung durch die Beteiligten?

Die Förderung der Finanzierung der Kindertagesstätten ist durch die unterschiedlichen Finanzierungsquellen (Kommune/Land/Bund) sehr komplex. Im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses pflegen wir den intensiven Kontakt zu den Städten, um im Gespräch Lösungen zu finden, wenn es Probleme gibt und soweit die Fragestellungen zwischen Kommune und Träger lösbar sind.

3. Ist eine bessere Verzahnung zwischen Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen gewünscht? Wenn ja, wie kann diese Verknüpfung erfolgen?

Die Verzahnung unserer Kindertagesstätten mit Tagespflegestellen wird an beiden Standorten bereits praktiziert.

4. In welchem Umfang entsteht durch die Umsetzung der Erlasse des Sozialministeriums eine erhöhte Belastung?

Alle Erlasse, die die inhaltliche, pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte betreffen, haben auch eine Auswirkung auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen, sofern sie dauerhaft neue Aufgaben mit sich bringen.

5. Was ist vorrangig - die für Eltern beitragsfreie Kita oder Qualitätsverbesserungen in der Kita?

Eine Qualitätsverbesserung in den Kindertagesstätten kommt den Kindern unmittelbar zugute.

6. Welche Herausforderungen werden bei der Integration von Flüchtlingskindern gesehen? Was wird von wem erwartet, um die Integration in den Kindertageseinrichtungen zu erreichen?

Die Herausforderung bei der Integration von geflüchteten Kindern wird in der Bereitstellung von Ressourcen für die Integration des Kindes selbst, aber auch für die Integration der Eltern im Rahmen der in Kindertagesstätten zu leistenden Elternarbeit liegen.

Ohne finanzielle Unterstützung zur Finanzierung von für diese Aufgabe ausgebildetem pädagogischem Personal geraten die Einrichtungen in einen Engpass. Hier erscheint es angebracht, ein Expertenteam aus Finanzmittelgebern und Kita-Betreibern Lösungsansätze erarbeiten zu lassen.

7. Inwieweit sollten noch mehr Kooperationen zwischen Kindertageseinrichtungen und Betrieben erfolgen?

Die UKSH-Kindertagesstätten als gemischtes Modell mit Anteilen eines angegliederten Betriebskindergartens und in den Bedarfsplänen der Städte aufgenommenen Plätzen leben dieses Konzept seit Jahren und haben hiermit sehr gute Erfahrungen gemacht.

Gerade in Betrieben, in denen verschiedenste Arbeitszeitmodelle den Arbeitsablauf bestimmen, kann nur ein eigenes auf die dort tätigen Berufsgruppen abgestimmtes Konzept die Vereinbarkeit

von Beruf und Familie gewährleisten. Dies ist durch klassische Kindertagesstätten eher nicht zu leisten.

Denkbar wäre der Zusammenschluss von verschiedenen Betrieben mit ähnlichen Bedürfnissen oder eine Kooperation von Betrieben mit einem Träger wie beispielsweise den „Gewerbezeugen“ des ASB in Lübeck.

8. Wie wird die Qualität des Personals in den Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen gesehen? Wo gibt es welchen Verbesserungsbedarf?

Zurzeit haben wir ein quantitativ sehr gutes Angebot an Bewerberinnen und Bewerbern. Den Vorstellungsgesprächen ist zu entnehmen, dass viele Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger sehr gut ausgebildet auf den Arbeitsmarkt kommen.

Wir sehen die Ursache für diese komfortable Situation in unserem Angebot: Wenn möglich wird Vollzeit angeboten, auf individuelle Arbeitszeitwünsche wird soweit betrieblich möglich Rücksicht genommen und es werden außer bei Vertretungssituationen unbefristete Beschäftigungsverhältnisse angeboten.

Der Markt für Weiterbildungsqualifikationen im pädagogischen Bereich ist sehr vielschichtig, oftmals fast unübersichtlich. Das Angebot an Weiterbildung und der Bedarf in der Einrichtung muss übereingbracht werden, um dann im Rahmen der begrenzten finanziellen Mittel die Qualifikationen zu planen.

9. Welche Herausforderungen gibt es in den nächsten Jahren? Welche hat davon die höchste Priorität?

- (1) Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch den Ausbau der Öffnungszeiten mit kreativen Konzepten, die den Bedarfen der Eltern entsprechen, ohne das Wohl der Kinder aus den Augen zu verlieren.
- (2) Förderung der Inklusion in den Kindertagesstätten.
- (3) Förderung der Vielfalt im Sinne von Diversity-Management.

10. In welchen Bereichen würden einheitlichere Regelungen gewünscht werden?

Dem UKSH liegen hierzu keine belastbaren Angaben vor.

11. Sollte die Förderung von Kindern durch Zusatzangebote intensiviert werden?

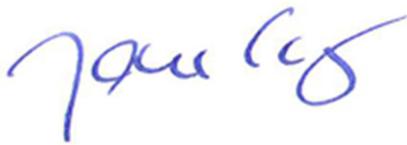
Ja, da die pädagogischen Teams in den Kindertagesstätten immer differenziertere Aufgabenfelder bekommen. Dies ist nur zu bewältigen, indem man mit multiprofessionellen Teams arbeitet. Das ist jedoch zurzeit im Kindertagesstättengesetz nicht vorgesehen und wird somit nicht finanziert.

Das im Sinne des Personalschlüssels für Kindertagesstätten anrechenbare Personal beschränkt sich in den Gruppen auf sozialpädagogische Assistentinnen/Assistenten und Erzieherinnen/Erzieher sowie Personen, deren Qualifikationen gleichermaßen anerkannt worden sind. Anderes pädagogisches Fachpersonal kann zwar zusätzlich zum Betreuungsschlüssel eingestellt werden, ist aber meist aus Trägersicht nicht finanzierbar.

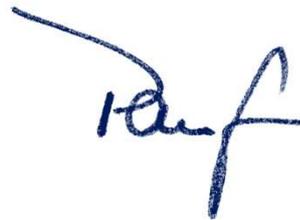
Die gemäß Kindertagesstättengesetz bzw. -verordnung für die Betreuung in einer Kindertagesstätte zugelassenen pädagogischen Fachkräfte sollten durch folgende Berufsfelder ergänzt werden, um eine ganzheitliche Förderung zu ermöglichen: Heilpädagoginnen/Heilpädagogen, Psychomotorikerinnen/Psychomotoriker, Motopädagoginnen/Motopädagogen, Rehabilitationspädagoginnen/Rehabilitationspädagogen, Heilerziehungspflegerinnen/Heilerziehungspfleger etc.

Wir würden uns freuen, wenn unsere Anmerkungen im Rahmen der weiteren Beratungen Berücksichtigung finden. Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Jens Scholz  
Vorstandsvorsitzender und  
Vorstand für Krankenversorgung



Peter Pansegrau  
Kaufmännischer Vorstand